

# Begegnung

Pfarreiengemeinschaft  
Glattbach-Johannesberg  
St. Maria und Johannes d.T.



**Was  
macht  
glücklich?**

# Begegnung

Diesesmal liefert Ihnen die **Begegnung** u.a. ein paar Gedanken rund um's Glücklichein. Für den Moment sind wir erst einmal glücklich, weil es der Pfarrbrief unserer Pfarreiengemeinschaft bis in Ihre Hände geschafft hat. Schließlich steckt Einiges an Zeit und Mühe dahinter. Aber so ist das ja öfters mit dem Glücksgefühl. Vorneweg stehen nicht selten Anstrengung und Ausdauer.

Mutter Theresa empfiehlt übrigens in Sachen Glück und Begegnung:

Lasse nie zu,  
dass du jemandem begegnest,  
der nicht nach der Begegnung mit dir  
glücklicher ist.

Dann hoffen wir mal, dass Sie nach der Begegnung mit der **Begegnung** wenigstens etwas glücklicher sind als vorher.

*Ihr Team der Begegnung*

## Impressum

V.i.S.d.P: Pfarrer Nikolaus Hegler  
Auflage: 3300 Stück  
Druck: Gemeindebriefdruckerei  
Verteilung: Jeder Haushalt in Glattbach und Johannesberg mit allen Ortsteilen.  
Verantwortlich für Redaktion & Layout:  
Richard Rosenberger  
richard.rosenberger@bistum-wuerzburg.de  
Redaktionsschluss nächste Ausgabe:  
**Freitag, 17. April 2020**

Namentlich gekennzeichnete Artikel stehen in der Verantwortung des Verfassers und geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.  
Fotos ohne Quellenangabe: Richard Rosenberger



GBD

[www.blauer-engel.de/uz195](http://www.blauer-engel.de/uz195)



## Pfarrämter



Glattbach:

**Andrea Höfler**

Lange Str. 40, 63864 Glattbach  
Tel. (06021) 421467, Fax 421550

Montag & Donnerstag: 9:00 - 11:30 Uhr  
Mittwoch: 16:00 - 18:00 Uhr



Johannesberg:

**Maria Maidhof**

Hauptstr. 6, 63867 Johannesberg  
Tel. (06021) 421769, Fax 460608

Montag & Mittwoch: 9:00 - 11:30 Uhr  
Donnerstag: 16:00 - 18:00 Uhr

[pg.johannesberg@bistum-wuerzburg.de](mailto:pg.johannesberg@bistum-wuerzburg.de)

## Pastoralteam



Pfarrer

**Nikolaus Hegler**

Tel. (06021) 42 17 69  
mobil 0171 35 28 379



Diakon

**Alexander Fuchs**

mobil 0175 29 60 884



Pastoraler Mitarbeiter

**Richard Rosenberger**

Tel. (06021) 444 94 09  
mobil 0151 548 648 49



Mitarbeiter der Priester

**Karl Mödl**

Mit unserem Ruhestandspfarrer können Sie über die Pfarrbüros Kontakt aufnehmen.

# Glück liegt im Erinnern

## Vorwort unseres Pfarrers



**Liebe Leserin,  
lieber Leser,**

„Glücklich ist, wer vergisst,  
was nicht mehr zu ändern ist!“

Dieses Zitat stammt aus der Operette „Die Fledermaus“ von Johann Strauß. Es wird heute oft als Aufforderung verwendet, sich mit Unabänderlichem abzufinden und durch Vergessen sein persönliches Glück zu wahren.

Meine Erfahrung ist folgende: Bei vielen Begegnungen in unserer Pfarreiengemeinschaft - ob bei den Menschen, die krank zu Hause auf die monatliche Kommunion warten oder in den unterschiedlichen Gremien und Vereinen oder auch zufällig auf der Straße - erfahre ich, wie unterschiedlich sie mit sich und ihrem Leben umgehen. Ob schon zwei unter der selben Krankheit leiden, so ist doch die Art und Weise damit umzugehen, sehr verschieden.

### Verschiedene Umgangsweisen

Der eine fügt sich in sein Schicksal. Er hat erkannt, dass er es nicht verändern kann. Und indem er sich fügt, sich damit abfindet, entdeckt er neue Möglichkeiten trotzdem damit klar zu kommen, Positives auch noch zu erkennen und so aktiv sein Wohlbefinden zu fördern. Der andere sieht nur sich und sein schweres Leiden, trauert der verlorenen Jugend nach und der Gesundheit, die er in früheren Zeiten hatte und äußert immer wieder seinen unerfüllbaren Wunsch, dass es doch wieder so wäre, wie

es früher einmal war. Glücklich ist dieser nicht. Und auch wenn objektiv jener das gleiche Los gezogen hat, ist er ob seiner Lebenseinstellung und Haltung froh und dankbar, und auch glücklich.

### Annehmen hilft

Es kommt - so mein Resümee - also nicht auf das an, was objektiv ist, sondern allein auf das, wie ich dies einordne, wie ich es sehe und wie ich dies dann für mich auch annehme.

Wenn z. B. auf die Frage: Was wäre denn ihr größter Wunsch? die Antwort einer über Neunzigjährigen lautet, dass sie wieder laufen möchte und dass es doch wieder so wäre, dass sie selbständig Zuhause sein könnte, dann kann zum einen dies gut nachvollzogen und gewertschätzt werden. Es muss aber auch kritisch gesagt sein, dass das Vergessen, dass wir jeden Tag ein bisschen älter werden und Krankheiten sich im Alter einstellen und es irgendeinen Grund geben wird, warum ich einmal sterben werde: Es kann nicht immer so weitergehen! Mein Leben neigt sich mehr und mehr und wird letztlich immer zum Tode führen. Und vor dieser Realität darf ich nicht die Augen verschließen und mir oder anderen einreden, dass es schon wieder einmal besser wird. Eine solche Haltung ist ein Vergessen der menschlichen Verfasstheit, die immer endlich ist und deren Wirklichkeit wir uns besser früher als zu spät stellen sollen.

### Blick über sich hinaus

Oftmals hilft bereits ein Blick über den Tellerrand unseres Alltag hinaus, um eine neue Wertigkeit für uns und unser Leben zu erhalten. So sagte mir einer, der von einem längeren Krankenhausaufenthalt zu-

rückgekehrt ist, dass er - als er das viele Leid der anderen gesehen hat! - mit sich und seinem Los zufrieden, ja glücklich war. Die Wahrnehmung dessen, was zeitgleich in den vielen Krankenhäusern und Altenheimen tagtäglich geschieht, wie sich Menschen dort einsam, allein gelassen, abgeschoben fühlen, kann dann dazu führen, dass ich mich und meine Situation total anders betrachte und bewerte und so zu einer anderen Einstellung finde. Es soll sogar Menschen geben, die diese Erfahrung motiviert, fortan andere in solch schwierigen Situationen aufzusuchen, ihnen Gesellschaft zu leisten und mit vielen kleinen Handgriffen sie zu unterstützen. So wird die Erfahrung der einen zu einer Verbesserung der Lebenssituation der anderen. Und beide erfahren so mehr Glück und mehr Zufriedenheit und auch mehr Lebensqualität.

völkerung nicht möglich ist, weil Kleinkinder und Säuglinge, aber auch alte und kranke Menschen wegen verunreinigtem Trinkwasser immer noch erkranken und daran sterben, erkennen sie, wie gut es uns geht und wie schlecht es die anderen haben. Keiner hat sich den Platz ausgesucht, wo er geboren wurde und unter welchen Bedingungen er sein Leben leben muss. Doch diese Erfahrung der unterschiedlichen Lebensbedingungen, bringt die jungen Leute zum Nachdenken, zu einem bewussteren Gebrauch dieser Privilegien und auch dazu, dass sie sich nun aktiv für eine Verbesserung der Lebenssituation in der Weltregion einsetzen, die sie kennengelernt haben. Glücklich sein bedeutet dann für sie, dass sie sich aktiv daran machen, ihre Erfahrungen zu teilen und durch Teilen, anderen beizustehen und zu helfen. Auch das schafft ein gutes Gefühl, wenn ich spüre, dass ich für andere etwas zur Verbesserung ihrer Lebenssituation beitragen kann.

© S. Hofschlaeger/ pixelio.de



Warmes Wasser aus der Dusche  
kann schon glücklich machen.

## Glück lernen in der EINEN Welt

Ähnliches berichten viele junge Menschen, die durch ihren einjährigen Aufenthalt im Rahmen des „weltwärts“-Programms der Bundesregierung in den abgelegenen Teilen unserer EINEN Welt erfahren, wie erbärmlich und wie gefährlich die Menschen dort ihr Dasein fristen. Sie merken plötzlich, wie privilegiert es ist, täglich nicht nur sauberes, trinkbares Wasser aus der Wasserleitung zu bekommen, sondern dies auch noch warm beim Duschen und Baden nutzen zu können. Und weil dies für mehr als 70% der Weltbe-

## Das Gute erinnern

Zurück zum Zitat des Anfangs: Aus meiner Sicht geht es also nicht ums Vergessen dessen, was ich nicht mehr habe, sondern darum sich zu Erinnern, wie gut es mir eigentlich geht und wie dankbar ich eigentlich sein muss, dass mir diese Möglichkeiten noch geschenkt sind.

So wünsche ich Ihnen und mir, dass wir mit offenen Augen und mit offenen Herzen durch die Zeit gehen, uns immer wieder daran erinnern, wie gut es uns geht und uns gegenseitig dazu verhelfen, dass auch die anderen zu solchen Einsichten gelangen.

Ihnen und Ihren Angehörigen  
wünsche ich ein glückliches Weihnachtsfest und  
Gottes Segen für das Jahr 2020.

Ihr Pfarrer

Nikolaus Hegler

# Dem Glück auf der Spur

## Leuchtende Mitbringsel einer Afrikareise

Mit großer Vorfreude und vielfältigen persönlichen Erwartungen im Gepäck brachen Anne Sickenberger, Markus Zimmermann, Michael Wagner, Ronja und Tatjana Höfler Anfang Juni für knapp drei Wochen nach Tansania auf. Sie wollten vor allem den Menschen unserer Partnergemeinde Litumbandyosi begegnen. Schon beim Lesen des Reiseberichtes kann man darauf acht geben, wie und wann Glücksgefühle aufleuchten. Spätestens wenn dann unsere tansanianischen Freunde selber die Frage beantworten, was sie denn im Leben glücklich macht, wird deutlich: Welch ein Glück, wenn Menschen sich aufrichtig für einander interessieren!

Am Flughafen von Dar es Salaam wurden wir von Schwester Veronica und einem Fahrer abgeholt. Mit dem Jeep fuhren wir in die Unterkunft in Chamazi. Dort wurden wir von den Schwestern sehr herzlich empfangen und Ronja bekam ein Geburtstagsständchen. Das wird sie wohl noch sehr lange in Erinnerung behalten. Nach einem leckeren Abendessen mit Geburtstagskuchen zum Nachschmecken haben wir noch eine kurze Führung über das Gelände mit Schule und Kindergarten bekommen, bevor wir sehr müde ins Bett gefallen sind.

### Aufbrechen um anzukommen

Mitten in der Nacht mussten wir schon wieder aufstehen und zum Flughafen. Unser Anschlussflug nach Mtwara mit einer kleinen Propellermaschine ging direkt in den frühen Morgenstunden. Einen so kleinen Flughafen in Mtwara haben die wenigsten von uns schon einmal gesehen. Es gab einen Raum

für Ankunft und Abflug. Schwester Hermana erwartete uns schon und brachte uns in unsere Unterkunft: Ein Gästehaus direkt am Meer. Dieser Platz war sehr gut, um anzukommen. Nach einer sehr herzlichen Begrüßung und einem stärkenden Frühstück nutzten wir den Vormittag für uns am Meer. Das Wasser war schön warm und klar und man konnte sehr weit hinaus laufen. Das liegt auch daran, dass sich Ebbe und Flut hier im Ozean bemerkbar machen. Später führte uns Schwester Hermana über das Gelände. In Mtwara werden Erzieherinnen ausgebildet, die später in den Kindergärten im ganzen Land arbeiten können. Grundlage der Ausbildung ist die Montessori-Pädagogik. Hier trafen wir auch vier Schülerinnen, deren Ausbildung durch den Verein Pamoja finanziert wird. Wir genossen die Tage in Mtwara und machten uns etwas wehmütig auf den Weg nach Songea.

### Immer neu herzlich willkommen

Es war eine sehr abenteuerliche Busfahrt, mit einem kaputten Sitz, wenigen, kurzen Pausen, einem sehr überfüllten Bus und einem Fahrer mit rasanter Fahrweise. In Songea wurden wir von Father Johannes abgeholt und fuhren weiter nach Mbinga. Auch hier wurden wir wieder sehr herzlich



Willkommen sein, macht glücklich -  
gleich in welcher Sprache.

im Bischofshaus – unserer nächsten Unterkunft – begrüßt. Nach einem leckeren Abendessen, saßen wir mit den Priestern zusammen und führten sehr gute Gespräche. Hier erfuhren wir viel über die Entwicklungen im Land. Am nächsten Tag führte uns Father Johannes über das Gelände des Bischofshauses. Hier gibt es einige Ausbildungsstätten: Kfz- und Computer-Bereich, eine Krankenstation, einen Kindergarten und eine Grundschule. Eigentlich hatten die Schülerinnen und Schüler gerade Ferien, aber einige Klassen waren trotzdem in der Schule, um sich auf die anstehenden Prüfungen vorzubereiten. Auf dem Gelände ist ein großer Garten angelegt, wo sehr viel Obst- und Gemüsesorten angebaut werden, die wir in Deutschland nur aus dem Supermarkt kennen.

alle Fotos: © Pamiola



Gemüseanbau in Mbanga

Weiter ging's zum UVIKAMBI-Center. Hier gibt es auch Ausbildungsmöglichkeiten, u.a. ein Projekt für Schreiner in Kooperation mit der Berufsschule Aschaffenburg. Wir konnten einen Blick in die Werkstatt werfen und das Gelände und die Einrichtungen besichtigen. Im Außenbereich gab es laute Musik und viele tanzende Menschen. Davon ließen wir drei Frauen uns direkt anstecken und sofort tanzten Menschen mit. Ein alter Mann, der zwar mit Gehstock lief, vergaß diesen aber beim Tanzen völlig. Solche Momente berühren sehr.

## Mit offenem Herzen

Bei der Fahrt nach Litumbandyosi machten wir einen Abstecher nach Peramiho. Hier gibt es ein Benediktiner-Kloster und weitere Ausbildungsstätten. Für Ronja und Michael war vor allem die der Schreiner sehr interessant. Nach einem kurzen Besuch bei einem Bauernhof, wo wir Wurst nach deutschem Rezept kaufen konnten, ging es weiter. In Litumbandyosi angekommen wurden wir von sehr vielen Menschen mit lautem Gesang und fröhlichen Tänzen begrüßt. Jeder von uns bekam eine selbstgemachte bunte Kette umgehängt. Den restlichen Weg zum Schwesternhaus gingen wir gemeinsam zu Fuß, tanzend und begleitet von Musik. Das war sehr beeindruckend.



Bewegte Ankunft in Litumbandyosi

Am nächsten Tag waren wir zur Messe in Litumbandyosi und Luagara. An beiden Orten wurde der Gottesdienst von einem Gospelchor begleitet, wir trugen Fürbitten auf Englisch vor und versenkten Fußbälle für die Schulen und Kindergärten. Die Kirchen waren beide komplett gefüllt, sogar überfüllt. In Litumbandyosi machten Ronja und ich mit den Schwestern den Gabentanz. Die Gaben werden nicht wie bei uns einfach an den Altar gebracht, sondern mit Musik nach vorne getanzt. In Luagara gab es nach dem Gottesdienst ein Mittagessen in der Sakristei. Das war auch sehr außergewöhnlich.



Glücksmomente

Im Anschluss daran trafen wir die Patenkin- der von der ersten Reisegruppe: Markus, Ni- kolaus, Kilian und Benjamin. Auch die Aktiven der VUWAWA (KAB) vor Ort waren schon bereit, um sich mit uns auszutau- schen. Hier ging es um verschiedene Pro- jekte, die bereits gemeinsam umgesetzt wurden. (Siehe dazu den eigenen Bericht der KAB Glattbach.) Nach diesem Austausch liefen wir noch etwas durch den Ort und zo- gen schnell die Aufmerksamkeit vieler Kin- dern auf uns. Zwar konnten wir uns mit ihnen aufgrund der Sprachbarrieren nicht richtig unterhalten, aber mit Singen und Klatschen war das Eis schnell gebrochen. Ronja fing an, das Zählen auf Suaheli zu ler- nen und konnte am Schluss unserer Reise bis 100 zählen.

## Ein guter Ort

Das Schwesternhaus in Litumbandyosi ist im Gegensatz zu den anderen Gebäuden im Ort sehr gut ausgestattet. Es gibt fließendes Wasser, Strom und alles ist mit viel Liebe zum Detail eingerichtet. Dahinter ist ein großer Garten angelegt, damit die Schwes- tern sich und ihre Gäste gut versorgen kön- nen. Auch im Priesterhaus hat sich - nach Aussagen von Anne und Markus, die bereits vor ein paar Jahren dort waren - einiges ge- tan. Father Johannes hat viel in Eigenlei- stung renoviert und Stallungen angelegt. Aktuell arbeitet er an einem Vorgarten und einer öffentlichen Toilette in Nähe der Kir- che. Sein nächstes großes Projekt ist eine Gemeindehalle für alle. Mit seinen Projekten möchte er ein Vorbild für die Dorfbewohner

sein. Ronja, Anne und ich entdeckten bei ei- nem Spaziergang die Wasserstelle. Wahn- sinn, wie weit die Menschen dorthin laufen müssen, um sich und ihre Familien mit Was- ser zu versorgen. Natürlich versuchten wir, die Behälter auf dem Kopf zu tragen. Das sieht bei den Einheimischen immer leicht und elegant aus, aber ich glaube, ganz so gut haben wir uns nicht geschlagen. Wir hätten auf dem Weg wahrscheinlich sehr viel Wasser verloren. Besser stellten Ronja und ich uns beim Kochen mit den Schwes- tern an. Wir halfen, die Bohnen und den Reis zu sortieren und durften bei allen Ab- läufen in der Küche dabei sein. Wir brachten sogar ein eigenes Rezept ein. Mit ganz fri- schen Zutaten (Zitronen direkt vom Baum und Honig) kochten wir einen Ingwertee, wie wir ihn von zuhause kennen. Die Schwestern und Mädchen waren begeistert.



Lecker Ingwertee nach Steinbacher Art

Father Johannes zeigte noch die Reisplanta- gen und Fischbecken. Es war überraschend, wie viel grünes Land dort angelegt ist, aber auch wie viel Arbeit dahinter steckt.

Unser letzter Tag startete mit dem Morgen- gebet in der Kirche. Der melodische Gesang der Schwestern und Anwärterinnen war im- mer ein sehr schöner Tagesbeginn. An die- sem Morgen flatterte währenddessen ein Huhn in die Kirche und gackerte fleißig mit. So etwas erlebt man nur in Afrika. Nach dem Frühstück begleiteten Anne, Ronja und ich die Schwestern bei einem ihrer Besuche alter, armer und kranker Menschen. Die Schicksale sind sehr berührend. Man kann ihnen schon mit kleinen Dingen sehr viel

helfen. Während wir unterwegs waren, tauschten sich Markus und Michael mit den jungen Erwachsenen der Gemeinde über die Ideen, Projekte und Zukunftswünsche aus.

Danach war es Zeit, Abschied zu nehmen. Es waren sehr ereignisreiche Tage mit vielen Eindrücken, die wir mit nach Hause nahmen. Die Verabschiedung war sehr herzlich - mit der Hoffnung auf ein Wiedersehen. Father Johannes begleitete uns zurück nach Mbinga. Dort hatten wir erneut ein herzliches Zusammentreffen mit Bischof John.

## Staunen

Von Iringa aus starteten wir zu unserer Safari. Die Zeit im Nationalpark machte deutlich, welch unglaubliche Natur und Landschaft Afrika zu bieten hat. Wir sahen Elefanten, Affen, Nilpferde, Giraffen, Vögel, Antilopen, Gnus, Zebras, Löwen und noch viele weitere Tiere. Wir lernten viel über die Natur und die Tiere und genossen den Tag sehr.



Was macht wohl Elefanten glücklich?

Schließlich ging es wieder zurück nach Dar es Salaam. Nach einem Tag zum Ausklang starteten wir von hier aus unsere Rückreise. Wir hatten eine unvergessliche Zeit mit tollen Menschen, beeindruckenden Geschichten, leckerem Essen, einmaligen Erlebnissen und werden ein Leben lang davon erzählen.

*Tatjana Höfler*

# Die Frage nach dem Glück

Über die wesentlichen Dinge des Menschseins

Die extraJugendlichen kennen es schon. Zusammensitzen, in Kerzenlicht blicken, Stille halten. Und dann davon berichten und hören: Was macht mein Leben besonders? Wofür bin ich dankbar? Was macht mich glücklich?

Markus Zimmermann vom Pamoja-Vorstand deutete es in einer Sitzung des Pfarrgemeinderates an. Bei der erneuten Reise nach Litumbandiyosi könnte man - jenseits von Projekten, die wir finanziell unterstützen - etwas tiefer verstehen zu versuchen, was unsere Partner in Afrika fühlen, was sie sich ganz individuell vom Leben erhoffen.

Herausgekommen ist nun eine riesige Sammlung von Antworten auf die große Frage:

**Was macht mich im Leben glücklich?**

## Wie Sterne gucken

Lassen Sie sich die Aussagen auf der Seele zergehen. Es ist ein wenig, wie in den Sternenhimmel zu blicken. Und ganz nebenbei werden Sie die Antworten glücklich machen, weil deutlich wird: Das Glück der Anderen ist mein eigenes! Eingestreut finden Sie Bilder und Zitate von Kindern aus dem Johannesberger Kinderhaus St. Johannes.

Emma, 5 Jahre



Schwester  
im Bett

glücklich ist für mich, dass ich  
eine Schwester habe

## Schwesternhaus:

Das ich mit meiner Familie lebe und die Menschen um mich herum \* Mitleid, Liebe zwischen den Menschen um mich herum, ohne auf das Alter zu schauen \* Fortschritt der Menschen um mich herum \* Dass die Kongregation sich gut weiterentwickelt im religiösen Leben, im normalen Leben, im wirtschaftlichen \* Weil die Gemeinschaft die Armen, Alten und Kranken unterstützt und Kinder und Jugendliche unterrichtet \* Mein Auftrag, mein Einsatz hier in Litumbandyosi \* Ich fühle mich glücklich, wenn die Menschen Gott kennen, lieben und Diener sind. \* Ich freue mich, wenn ich einfach von einem Ort zum anderen reisen kann. \* Ich fühle mich glücklich, wenn ich eine gute Ausbildung, Gesundheit, Wasser und Straße habe.\* Ich bin glücklich, wenn ich eine gute

Kommunikation für verschiedene Leute aus anderen Ländern habe.\* Miteinander reden \* Ich freue mich, weil ich mich mit meinen Lieben gut verstehe \* Ich bin glücklich, weil ich meine Berufung leben kann, die ich gewählt habe \* Weil ich eine Afrikanerin bin \* Das ich das bekomme, was ich zum Leben brauche \* Gerechtigkeit und Liebe \* Die Einheit mit den Aspirantinnen \* Frieden \* Einander helfen \* Frieden \* Weil ich gut mit meinen Mitaspirantinnen lebe \* Das Ordensleben, das ich lebe \* Meine Eltern, die mich sehr lieben \* Glauben können \* Beten, persönlich \* Beten, die heilige Messe \* Freude sehen oder erfahren durch die Aspirantinnen \*

Yannik, 6 Jahre



Die Legosteine bringen mir mehr Glück  
als alles andere

Mein Papa bringt mir  
Glück

Fünf ist meine  
Glückszahl

## Junge Menschen:

Lebensmittel \* Kleidung \* Gesund sein \*  
Ich verlasse mich auf Gott und er gibt mir  
das was ich zum Leben brauche \* in  
meinem Leben möchte ich sehr gerne  
Sängerin werden \* Frieden \* Liebe  
zwischen mir und denen Menschen, die  
mich umgeben \* Arbeit \* Ich bin gerne  
Verkäuferin, wenn ich verkaufen kann, bin  
ich glücklich \* Spiele \* Wenn ich gute  
Pläne habe, Fortschritte mache, dann bin  
ich glücklich \* Wenn ich Freude in meinem  
Leben erfahre durch die Menschen und  
Unterstützung bekomme, die die Grundlage  
unseres Lebens sind \* Persönlicher  
Fortschritt für mich und die Menschen um  
mich herum \* Dass ich mit meinen  
Geschwistern und mit allen Menschen in  
Eintracht, in einem guten Verhältnis lebe \*  
Wenn ich mich an den Gott halte durch  
Gebet und sich auf verschiedene Weise in  
der Kirche einsetze \* Wenn wir einander  
gut beraten und einander helfen durch  
gute Gedanken und Unterstützung \* Das  
ich Zeit hätte für Sport um gesund zu  
bleiben, Fußball spielen \* Dass ich an Gott  
glauben kann \* Wenn ich Unterstützung  
bekomme, damit ich gut leben kann \*  
Unterstützung, damit ich Arbeit bekomme \*  
Gute Hilfeleistung und gute Dienstleistung  
für alle \* Gute Regierung \* Ehre Gottes \*  
Liebe \* Zusammenarbeit \* Frieden mit der  
Welt und allen \* Die Grundbedürfnisse in  
unserer Gemeinde wie: Ausbildung,  
Gesundheit, Infrastruktur und Essen \*  
Zusammenarbeit mit den Menschen in der  
Umgebung \* Gute Regierungspolitik in der  
Gemeinschaft \* Zu sehen, wie sich meine  
Gefährten die ganze Zeit glücklich fühlen \*  
Auch Menschen mit guter wirtschaftlicher  
Verfassung zu sehen, die denen mit  
schlechter wirtschaftlicher Verfassung  
helfen \* Mein Leben ist es, Gott kennen zu  
lernen und ein gutes Leben zu führen \*





## Gemeinderat:

Essen, Leben und Bildung \* Gesundheit \*  
 Bildung \* Wasser \* Kommunikation \*  
 Elektrizität \* Leben \* Was ich für  
 Gesundheit brauche \* Immer Gott zu  
 danken \* Wenn ich alles habe und allezeit  
 \* Wenn ich immer gesund bin \* Wasser \*  
 Wenn ich unter dem Baum sitze und lese  
 oder lerne \* Wasser \* Gesundheit \*  
 Wasser \* Felder \* Geld \* Leben \* Geld \*  
 Gesundheit \* Wasser \* Bildung \*  
 Kommunikation \* Gute Gesundheit, da ich  
 dann die Fähigkeit habe meinen gesamten  
 Bedarf zu decken, wie Essen und Geld \*  
 Musik zu hören. Es hilft schlechte Ideen zu  
 verlieren und so das ich jederzeit ein  
 bisschen besser werde \* Einige Zeit, um  
 Alkohol zu trinken, um meinen Geist zu  
 erfrischen \*

## Luhagara:

Gesundheit \* Frieden \* Fortschritt in  
 meinem Dorf und bei mir selbst \* Wenn die  
 Schüler gut lernen \* Dass ich Eltern und  
 Familie habe \* Gute Bildung \* Wenn ich  
 Geld habe \* Fortschritt in meinem eigenen  
 Leben und bei den Menschen, die um mich  
 herum leben \* Wenn ich das bekomme,  
 was ich als Mensch zum Leben brauche:  
 Gesundheit, Bildung, Lebensmittel \* Gute  
 Verbindung zu Gott \* Gesundheit \* Frieden  
 \* Liebe \* Weil ich gesund bin \* Dank an  
 Gott, weil er mich von jeder Gefahr fernhält  
 \* Frieden und Liebe bei uns zu Hause \*  
 Gesundheit, Frieden und Lebensmittel \*  
 Liebe und den Frieden Christi in meinem  
 Herzen \* Gute Gesundheit \* Glaube \*  
 Liebe \* Frieden \* Was mich freuen würde,  
 wenn Luhagara eine eigene Pfarrei werden  
 würde \* Frieden, Liebe, Ruhe und Sorgfalt  
 \* Gutes Grundstück \* Gutes Wetter \*  
 Freiheit \* Das ich anbeten kann \* Leben,  
 Gesundheit, Frieden, Liebe \* Leben,  
 Frieden, Liebe \* Bildung \* Wasser \*  
 Gesundheit \* Jederzeit singen zu können \*

Liebe, Frieden, Ewiges Leben \* Bildung \*  
 Wasser \* Gesundheit \* Ewiges Leben \*  
 Gute Gesundheit \* Frieden \* Bildung,  
 Ausbildung \* Das ich Geld habe, damit ich  
 das kaufen kann, was ich als Mensch  
 brauche \* Ewiges Leben \* Ewiges Leben \*  
 Frieden \* Liebe \* Freude alle Tage \* Liebe  
 \* Leben, Gesundheit \* Wassertank \*  
 Verbreitung der Kirche \* Gesundheit \*  
 Haus \* Lebensmittel \* Leben \* Liebe \*  
 Gesundheit \* Freude \* Wassertank \* Gute  
 Gesundheit \* Liebe \* Frieden \* Wassertank  
 \* Das, was ich liebe, macht mich die ganze  
 Zeit glücklich. \* Das Leben \* Was mich  
 glücklich macht ist, zu sehen wie das was  
 ich investiere Früchte trägt \*

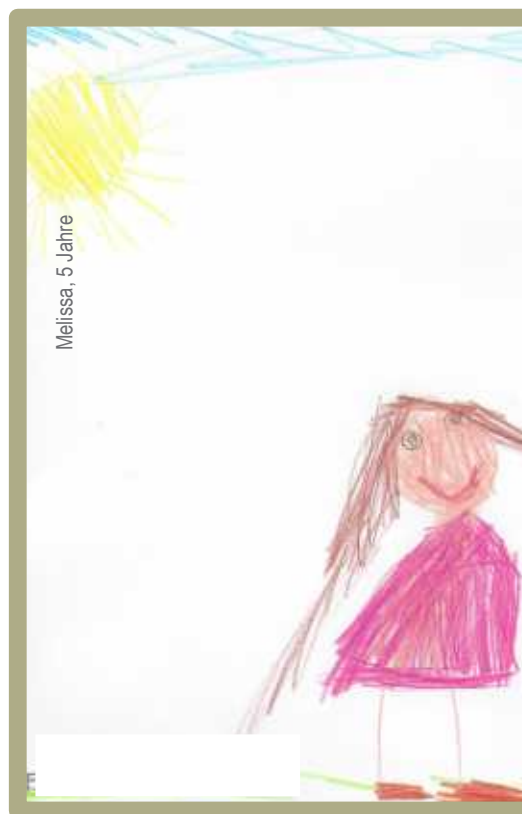
### Litumbandyosi:

Sauberes Wasser \* Fortschritt in der  
 Landwirtschaft \* Fortschritt in der Bildung  
 \* Gut erzogene Kinder \* Wenn die  
 Jugendlichen eine Ausbildung und Arbeit  
 haben \* Gute Nachbarschaft \* Liebe und  
 Frieden wo ich lebe \* Weil ich meinen  
 Glauben lebe \* Gute Gesundheit \* Gute  
 Familie, die gebildet ist \* Für alle Arbeiten,  
 sei es Landwirt oder Baumeister braucht  
 der Mensch gute Gesundheit \* Sauberes  
 Wasser \* Ein gutes Krankenhaus mit Labor  
 \* Das wir eine freundliche Pfarrgemeinde  
 haben \* Das ich mit den Schwestern beten  
 kann \* Fortschritt \* Das Jesus mich erlöst,  
 damit ich im Himmel ewige Freude erlebe \*  
 Der Herr zeigt mir den Weg. Ich strenge  
 mich an, damit ich zu ihm komme \* Liebe,  
 die Gnade Gottes, die wir in der Kirche  
 erfahren \* Nur dass ich mit Jesus ein gute  
 Leben führe \* Gott schenkt mir Leben und  
 das erfreut mich \* Gott erfreut mich das  
 bringt Freude in mein Leben \* Gott schenkt  
 mir täglich Gesundheit und das freut mich.  
 \* Gute Bildung für unsere Kinder \*  
 Sauberes Wasser \* Gut ausgestattete  
 Dispensary und Labor \* Strom \* Maschine  
 zum Reis mahlen \* Gutes, festes Haus \*

Selma, 5 Jahre



Melissa, 5 Jahre





Sauberes Wasser \* Gutes Leben \* Es ist wichtig, dass ich Wasser bekomme \* Die 10 Gebote achte und danach leben \* Meine Mitmenschen achten \* Beten und Bitten bringt Freude \* Wenn ich gesund bin und zu essen habe \* Gesundheit \* Bildung \* Kommunikation \* Frieden und Liebe \* Um Gott dienen zu können, das macht mir Freude \* Freude und Geld \* Gutes Familienleben \* Wenn ich ein guter Landwirt bin, der Hühner und Schweine hat \* Und all das um Gott zu gefallen, zu lieben \* Das ich ordentlich oder gut bete \* Wenn ich gesund bin habe ich Freude \* Gutes Familienleben \* Jeden Sonntag in die Kirche gehen \* Guten Schlaf \* Das ich okay bin \* Freude, Frieden \* Leben \* Liebe zur Religion \* Gute Gesundheit \* Wenn meine Kinder gute Ausbildung bekommen \* Gute Gesundheit, gute Behandlung in der Krankheit \* Wirklich sauberes Wasser \* Ausbildung, damit ich ein Grundkapital bekomme \* Gute Gesundheit \* Zusammenarbeit \* Beten \* Landwirtschaft \* Spielen \* Rat bekommen \* In meinem Leben bin ich am liebsten Lehrer, weil ich glücklich bin, wenn meine Schüler verstehen, was ich ihnen beibringe \* Frieden - In Bezug auf Freunde (gute Freunde), Familienfrieden, gute Gesundheit und dies wird bewirkt durch: Umwelt des Menschen braucht Verfügbarkeit wie Gesundheitsdienste, Wasserverfügbarkeit, gutes Haus \*

### Glattbach & Johannesberg - ein Anfang:

Mich macht glücklich, wenn ich kreativ tätig sein kann \* Mich Macht glücklich, mit meinen Enkelkindern etwas zu unternehmen \* Wenn ich nette Gespräche führe, mit netten Menschen \* Wenn ich durch freundliche Anteilnahme einen Menschen glücklich machen kann \*

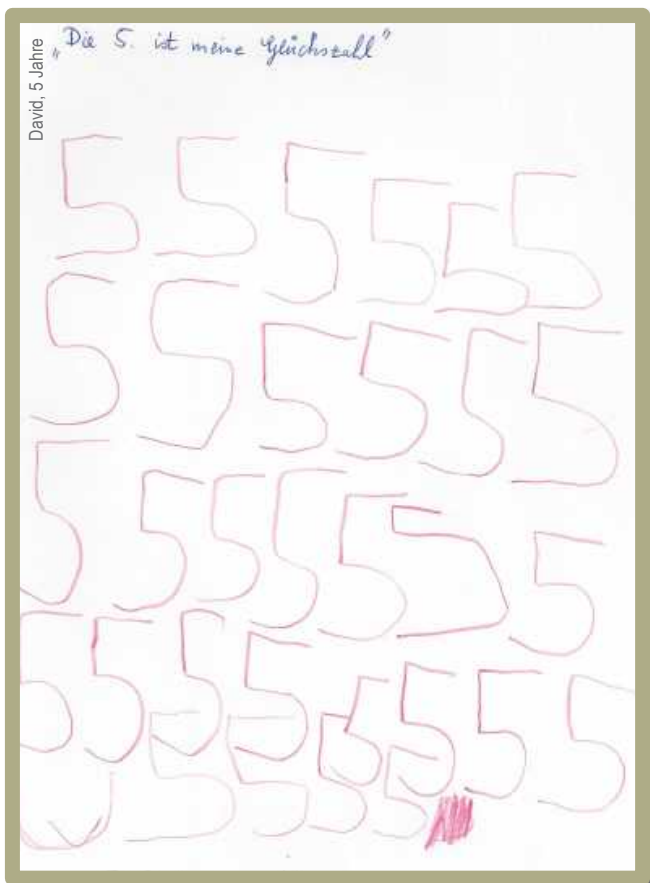
Glück ist für mich, wenn meine Familie glücklich und gesund ist  
 \* Meine Familie macht mich glücklich \* Glücklich macht mich, wenn Menschen lächeln  
 \* Glücklich macht mich, wenn Frieden und Freude unter den Menschen ist \* Mich macht Glücklich \* Menschen zu treffen \* Beziehungen zu pflegen \* Was macht mich glücklich? \* Dass ich einen liebevollen Mann habe \* In einem interessanten, erfüllenden Beruf zu arbeiten \* In Gottes wunderbarer Natur herumlaufen zu können \* Jetzt wieder eine glückliche Familie zu sein \* Glücklich macht mich, wenn es meinen Kindern und Enkeln gut geht \* Familie – Freundschaft – Beruf \* Glücklich macht mich, Gesundheit und Frieden auf der Welt \* Wenn ich mit dem zufrieden bin was ich habe. Vor allem Gesundheit und ich mir lange selbst bevorstehen kann \* Gesundheit \* Wenn ich bei meinen Enkelkindern anrufe oder ihnen begegne und es kommt ein Omiiiiiiii! \*

*gesammelt von  
 Markus Zimmermann*

*Übersetzungen von  
 Schwester Hermana*

**Und was ist  
 deine Antwort?**

\* \* \*



# Die Welt besser machen

## Neues von den KAB-Projekten in Afrika

Ein wesentlicher Glücksfaktor ist meine „Wirksamkeit“. Ich erlebe, dass mein Tun Wirkung entfaltet, dass ich Positives für andere bewirken kann. Diese psychologische Tatsache erklärt, warum sich Menschen immer wieder für andere einsetzen. Ein gutes Beispiel dafür sind die zahlreichen Projekte, die die Glattbacher KAB anstößt und durch Aktionen unterstützt. Hier ein Bericht, der anschaulich macht, wie wirkungsvoll dieses Handeln ist.

Zum Pfingstwochenende machte sich eine Reisegruppe aus unserer Pfarreiengemeinschaft auf den weiten Weg nach Tansania. Mit dabei war Markus Zimmermann, Mitglied in der Vorstandschaft Pamoja. Ihn hatten wir gebeten, auf unsere Projekte ein Auge zu werfen. Hier seine Berichte und Bilder.

- In Huagara sind 40 Leute an einem Projekt für Schweinezucht beteiligt. Die Stallungen sind fast fertig errichtet, drei Schweine stehen schon darin und die restlichen drei werden nach Bauende gekauft. Dazu kommt noch die Aussage, Geld wäre noch genügend vorhanden.
- In Litumbandyosi haben acht Leute eine Hühnerstallanlage gebaut, die Hühner zur Aufzucht sind bestellt, daher haben wir nur Bilder von den leeren Ställen.
- In Mabuni wurden zwei Drittel der Ackerfläche bestellt. Auf den Bildern sind die Setzlinge sehr klein und weit auseinander gepflanzt. Das hat seinen Sinn. Wenn die Cashnuts ausgewachsen sind, haben sie einen Durchmesser von sechs Meter. Um die Pflanzen von Schädlingen frei zu halten, soll ein Sprühgerät angeschafft werden. Die erste Ernte wird nach drei Jahren erwartet und dann sollen die Pflanzen 15 Jahre in Folge Nüsse tragen.

Auf jeden Fall schauen unsere Verbindungsleute Vincent und Silayo nach den Projekten, schicken auch immer wieder Berichte über den Fortgang und Markus meinte, es läuft gut, was er uns durch seine Bilder dokumentieren konnte.

*Gisela Stegmann, KAB*



alle Fotos: © Markus Zimmermann



# Dem Grauen begegnen

## Besuch in der Gedenkstätte Pirna Sonnenstein

Glück - christlich verstanden - muss das Dunkle nicht verdrängen. Im Gegenteil: Das Vertrauen auf die göttliche Wirklichkeit macht stark. Der glaubende Mensch kann in Abgründe blicken, ohne darin zu versinken. Er kann dem Schrecklichen begegnen und darin Versöhnung und Ermutigung erfahren. Lesen Sie doch auf diesem Hintergrund folgenden Bericht.

Am Samstag, 26. Oktober machte sich eine gemeinsame Delegation der politischen und kirchlichen Gemeinde Glattbachs mit drei Kleinbussen auf den Weg nach Pirna bei Dresden, um den Opfern der nationalsozialistischen „Euthanasie“-Morde zu gedenken.

### Unbarmherziges Menschenbild

In den Jahren 1940/41 wurden in Pirna-Sonnenstein etwa 14.000 Frauen, Männer und Kinder ermordet. Diesem „Euthanasie“-Massenmord fielen Menschen mit geistigen Behinderungen oder psychischen Erkrankungen zum Opfer. Sie alle waren zuvor in Heil- und Pflegeanstalten, Altersheimen oder Behinderteneinrichtungen untergebracht, so wie auch Johann Krenz aus Glattbach und Irene Weber aus Kleinostheim. Die Führung durch die Gedenkstätte Pirna-Sonnenstein begann mit der Geschichte der Heilanstalt und beschrieb die Sichtweisen von Wissenschaftlern zum Verständnis der Euthanasie in der damaligen Zeit. Diesem Denken liegt die These von Charles Darwin zugrunde, dass sich das plan- und richtungslose Variieren der Natur nur durch eine „natürliche“ Auslese in bestimmte Bahnen lenken lasse. Mit Alexander Tille (1866–1912) trat in der Folge einer der radikalsten Sozialdarwinisten in Erscheinung. Seiner Ansicht nach sollte eine Fort-

pflanzungsbegrenzung bei „Schwachen“ eingeführt werden und die „natürliche“ Auslese wiederhergestellt werden. Weiter trat er für „Sozial-Euthanasie“ durch ein „Hinabsinkenlassen“ von Schwachen auf die soziale unterste Stufe ein, da dort die Sterblichkeitsrate besonders hoch sei. Die Ausstellung zeigt, wie sich die Ideologie der „Rassenhygiene“ schließlich in Deutschland ausbreitete. Unter dem Einfluss von Karl Binding und Alfred Hoche erreichte die Diskussion um eine neue Definition der „Euthanasie“ im 20. Jh. ihren eigentlichen Höhepunkt. Ihre Schrift „Die Freigabe der Vernichtung lebensunwerten Lebens“ bestimmte die Euthanasie-Debatte während der Weimarer Republik und bereitete die Verbrechen der NS-Diktatur vor. Menschenleben wurde durch Ärzte als „lebensunwert“ definiert, die Tötung wurde als „Euthanasie“ (griechisch: „guter Tod“) gerechtfertigt. Die Einstufung der Opfer von Pirna-Sonnenstein erfolgte über ein Formular, welches an die ursprüngliche Heilanstalt geschickt wurde. Dort wurde der Bogen ausgefüllt, einschließlich der Beurteilung, ob der Mensch arbeitsfähig sei oder nicht. Eine Einstufung in „arbeitsunfähig“ brachte unweigerlich den Tod.



Stellen sich einer unbequeme Spurensuche.

## Planvolles Morden

Die Tötung erfolgte in Pirna Sonnenstein im Keller, ausgestattet mit einer Gaskammer, zwei Verbrennungsöfen und einen Schornstein. Die ankommenden Menschen wurden zuerst in Räume geführt, welche als Pflegeräume ausgestattet waren. Unter dem Vorwand der Körperpflege wurden 20 – 30 Menschen in einen Baderaum geführt und dort mit Kohlenmonoxid vergiftet. Die Tötung dauerte 20 – 30 Minuten und musste von einem Arzt durchgeführt und beobachtet werden. Die Leichen wurden danach geplündert und anschließend verbrannt. Übrig gebliebene Asche wurde nur bei Nachfrage an Angehörige versendet, sonst landete sie auf einer

Deponie am Elbhang hinter dem Tötungsgebäude. Die Massentötung in Pirna – Sonnenstein ist die Vorstufe zu den Tötungen in den Konzentrationslagern. Nach Abbruch der „Aktion T4“ verwischten die Nationalsozialisten die Spuren des Verbrechens. „Euthanasie“-Morde wurden jedoch dezentral in Heil- und Pflegeanstalten fortgesetzt.

## Die Würde der Opfer

Die Angehörigen von Johann Krenz und Irene Weber, sowie die Glattbacher Delegation gedachte nach dieser emotional beeindruckenden Führung der Opfer im „Raum der Namen“. Dort sind alle bekannten Opfer namentlich auf Tafel benannt. Die Gedenkfeier wurde von Anna Baier, Kurt Baier, Jochen Lebert und Andrea Lebert musikalisch umrahmt. Bürgermeister Fridolin Fuchs drückte das Entsetzen der Kommune über das Geschehnis aus und versprach, dass dieses Unrecht in Glattbach nicht verschwiegen werden soll. Es ist zum Beispiel geplant, eine Straße nach ihm zu benennen. Dr. Jochen Krenz – trotz gleichen Namens nicht mit dem Opfer verwandt – erforschte den Leidensweg von Johann Krenz und brachte dessen Lebensge-

schichte sowie das Ringen seiner Verwandten, ihn von Lohr wieder nach Glattbach zurück zu holen, wieder in Erinnerung. Nach der Kranzniederlegung beteten die Anwesenden mit Pfarrer Nikolaus Hegler für die Toten. Das unaussprechliche Leid der Opfer sei mit menschlichem Maß nicht zu begreifen. Gottes Trost und Beistand sind größer, als wir Menschen es uns vorstellen können.

## Nachdenklich werden

Nach dieser bewegenden Gedenkfeier gehen wir auf den Vorplatz des Gebäudes und sehen wieder die Gedenktafel an die ermordeten Menschen und den langen Weg mit den

bunten Kreuzen am Boden. Auf dem anschließenden Spaziergang zur Elbe hinab gehen wir beschäftigt mit unseren inneren Gedanken durch den Wald: Damals ist hier so viel Leid geschehen, aber wie sieht es heute aus? Manche Menschen plädieren oft für aktive Sterbehilfe, weil sie große Angst vor Schmerzen, Hilflosigkeit und quälender medizinischer Überversorgung am Ende ihres Lebens haben. Aber wer sollte da eine Beurteilung über den Wert des Lebens fällen? Positiv ist bei

diesem Thema auf jeden Fall die wirksamste medizinische Hilfe auch in Form einer guten Schmerztherapie und Palliativmedizin.

Es stellen sich viele Fragen und ich bin froh, dass sich unsere Gesellschaft in dieser Thematik zum Positiven weiterentwickelt hat, auch wenn der Weg der Aufarbeitung sehr lange und für manche auch schmerzlich ist.

Auf der Heimreise ist es in unserem Bus entsprechend ruhig, es war kein einfacher Gang sich mit dieser Vergangenheit auseinander zu setzen.

Andrea Lebert



Gegen das Vergessen

# Rückblicke

## Aus dem Leben der Pfarreiengemeinschaft

Erinnerungen können glücklich machen. Ich vergegenwärtige mir Eindrücke, Erlebnisse, Begegnungen. Lasse mir von anderen erzählen, was ihnen eine wichtige Erfahrung geworden ist. Die Vielfalt und Lebendigkeit, die aus den Bildern und Berichten spricht, machen uns als Verantwortliche unserer Kirchengemeinden froh. Danke an jeden Einzelnen und jede Einzelne, der/die beigetragen hat! Wenn Sie weiter bzw. zukünftig ebenfalls mit einer Erinnerung auftauchen möchten, bitte rechtzeitig (bis zum **17. April**) Texte und Fotos an [richard.rosenberger@bistum-wuerzburg.de](mailto:richard.rosenberger@bistum-wuerzburg.de) schicken oder im Pfarrbrüro abgeben.



Großbaustelle Roncalli-Zentrum



Voll dabei



Fronleichnam in Glattbach

### Baustelle Roncalli-Zentrum

Eine Großbaustelle hält die Glattbacher Kirchengemeinde in Atem. Es ist schon ein enormer Kraftakt, in Zeiten knapper Kirchenfinanzen und ungewisser pastoraler Zukunft ein Projekt dieser Größenordnung zu stemmen. Ob Kirchenteam, neue Kirchenverwaltung oder Roncalli-Verein: Alle müssen - neben dem laufenden kirchlichen Leben - an ihre Grenzen gehen, um das „Wohnzimmer für alle“ Wirklichkeit werden zu lassen. Glücklicherweise läuft es bisher weitgehend nach Plan und ohne Unfälle.

### Kinderkirche in Breunsberg

Den Sommer und Herbst über gibt es an einigen Sonntagnachmittagen eine Ökumenische Kinderkirche in der Breunsberger Kapelle. Anita Helfrich-Schramm, Klaudia Tripodi und Christine Frommer sind schon seit drei Jahren die tragenden Kräfte, die auch nach dem Ausscheiden von Richard Rosenberger das Projekt motiviert fortführen. Zukünftig möchte sich das Team auch bei den Johannesberger Familiengottesdiensten einbringen, um während des Wortgottesdienstes ein Angebot für die kleineren Kinder zu machen.

### Fronleichnam

Erneut galt für die Fronleichnamsprozessionen die Regel: Am Feiertag in Johannesberg und am Samstag darauf in Glattbach. So soll wieder etwas mehr Kontinuität in das religiöse Brauchtum vor Ort kommen. Danke allen, die durch ihre aktive Beteiligung diese Form unseres öffentlichen Glaubensbekenntnisses mittragen: Durch das Schmücken ihrer Häuser, das Aufbauen der Altäre, den Musikern, den Fahnenabordnungen, Feuerwehren, Kommunionkinder, Küstern, Organisten, Lektorinnen und Ministranten. In Glattbach startete die Prozession in der Alten Kirche und ging in einer Runde durch Pfarrgasse und Hauptstraße. Das Kirchenteam hat beschlossen, dies zu einer neuen Tradition zu machen.

© Birgit Schüle

## Wallfahrt nach Walldürn

„Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“ Unter diesem Motto machten sich 28 Menschen zu Fuß und 12 per Bus auf zum „Heiligen Blut“ nach Walldürn. Gott sei Dank: Eine Abordnung von Musikern aus Glattbach und Johannesberg begleitet uns in diesem Jahr wieder. Erst die Musik gibt unserer Wallfahrt den würdigen Rahmen. Das Motto erleichtert es, uns in die Stimmung des „auf dem Weg sein“ oder „etwas in uns zu bewegen“. Auf der bestens vorbereiteten Strecke hatten wir Gelegenheit den beginnenden Tag intensiv zu erleben. So sahen wir den Dunst des Morgens aus den Wiesen aufsteigen oder bemerkten erst einmal, dass der Wald gar nicht so still ist, da auch die Vögel den Tag anbrechen ließen. Schon alleine dafür lohnt es sich, so früh aufzustehen. Geschichten, eigens zum Thema gesuchten Litaneien und Gebete luden uns dazu ein, uns mit uns selbst und unserem Verhältnis zu Gott zu beschäftigen. Unsere gemeinsamen Gebete und Lieder rundeten das Ganze ab. Wie daheim fühlten wir uns, wenn kurz vor der Kapelle die Glocke läutete und uns zum Frühstück einlud. Gänsehaut pur spürten wir alle, als wir gemeinsam mit den Pilgern und Musikern aus Großostheim in die Basilika einzogen.

## Kirchenjubiläum Johannesberg

Weit über den Kirchturm ihrer 250 Jahre alten Pfarrkirche St. Johannes Enthauptung hinaus schauen die Katholiken der Pfarrei Johannesberg zum Beispiel bis zur Partnerpfarrei in Afrika: Das bescheinigte ihnen Domkapitular Helmut Gabel in seiner Jubiläums-Predigt am Sonntag. Die festlich geschmückte Barockkirche war voll besetzt, viele mussten sich mit einem Stehplatz begnügen. Zu den sechs Konzelebranten des Domkapitulars zählten neben Pfarrer Nikolaus Hegler und Diakon Alexander Fuchs auch Bischof John Ndimbo aus der Partnerdiözese Mbinga in Tansania. Der Festgottesdienst wurde umrahmt von Tobias Wombacher an der Orgel und Kilian Haßkerl an der Trompete. Beim anschließenden Stehempfang vor der Kirche wartete der Musikverein Johannesberg mit einem beschwingten Platzkonzert auf. Am Nachmittag referierte Altbürgermeister und Vorsitzender des Heimat- und Geschichtsvereins Michael Rosner im vollbesetzten Saal des MGH über die Baugeschichte der Pfarrkirche. Sein kundiger Ausflug in die historischen Quellen machte deutlich, welch hervorgehobenen Rang das Kirchengebäude einnahm. Zugleich wurde bewusst, mit welch großen Widrigkeiten und Rückschlägen die Erbauer zu recht kommen mussten. Diakon Alexander Fuchs bedankte sich herzlich für den Vortrag sowie für Hildegard Rosners Bilderausstellung und beschloss damit ein überaus gelungenes Jubiläumsfest.



Auftanken im Odenwald



Jubiläumsmesse



Bischof John gratuliert



Vortrag und Ausstellung im MGH



© Paul Muckenschabl

Nach der Firm spendung

## Firmung

Eine feierlich-lockere Firm spendung durften die 2019er Firmlinge erleben. Weihbischof Ulrich war dazu dieses Jahr in die Johannesberger Kirche gekommen. Da die Firmung auf den Gedenktag des Apostels Thomas fiel, ging er darauf ein, dass Zweifeln zum Leben eines Menschen dazu gehört. Man dürfe darauf vertrauen, dass Jesus darauf eingeht und immer wieder die Augen öffnet. Mitgestaltet wurde die Feier durch die „Spontanband“ und durch das Stark! Team. Letzteres ermöglichte den Jugendlichen bereits auf dem Vorbereitungsweg vielfältige stärkende Erfahrungen.



© Theo Stegmann

Banner beim Glattbacher Jubiläum

## 60 Jahre KAB- Glattbach

Anfang Juli feierte die KAB-Glattbach ihr 60-jähriges Bestehen. Den Anfang machte ein Festgottesdienst in der Kirche St. Maria Himmelfahrt, wo Pfr. Nikolaus Hegler, Pfr. i.R. Karl Mödl und der Kreisverbandspräses Diakon Franz Gentil gemeinsam die Messe zelebrierten. Der Einzug der sieben Banner in den verschiedensten Farben der KAB-Ortsverbände sowie die Fahnenabordnungen der Sänger und der Schützen ergaben ein beeindruckendes Bild. Mit festlicher Orgelmusik von Matthias Tautz, dem Gesang unseres Kantors Dr. Bertold Lutz und der Predigt von Pfr. Mödl bekam die Messe einen würdigen Rahmen. Kurz vor dem Schluss segnen war noch eine Überraschung für Pfr. Mödl angedacht. Nachdem er schon vor geraumer Zeit zum Präses gewählt wurde, erhielt er endlich aus Würzburg seine Ernennung dazu. 1. Vorsitzender Edi Bernhard verlas die Urkunde und mit einem Blumenpräsent bedankten wir uns bei Pfr. Mödl für sein Mittun in unserer Ortsgruppe. Anschließend waren die Gäste zu einer Feierstunde in den Rathaussaal geladen. Dort hieß Edi Bernhard besonders die Pfarrer Hegler und Mödl, von der Diözesanleitung den stellvertretenden Diözesanpräses Pfr. Erich Sauer, die 2. Bürgermeisterin Ursula Maidhof und was uns besonders freute Conni Warsitz willkommen. Sie war lange Jahre Pater Eckarts rechte Hand in Rio und betonte in ihrem Grußwort das Engagement der Glattbacher. Kreisverbandspräses Franz Gentil musste sich aus Termingründen nach dem Gottesdienst verabschieden. Unser Vorsitzender gab zu Beginn noch den Hinweis, alle Gäste seien für den Abend eingeladen, sagte aber gleich dazu, Spenden für unser Roncalli-Projekt wären herzlich willkommen. Herzlichen Dank für 400 €. Pfarrer Hegler meinte in seinem Grußwort: Es sind Einzelne, die bewusst und konkret aktiv werden, um die Ziele und Werte der Arbeiterorganisationen mit Leben zu füllen, in ihrem Leben zu bezeugen und so andere mitreißen und verantwortlich in der Gemeinschaft begleiten.

© Theo Stegmann



Festlicher Gottesdienst



Feierstunde im Rathaus

## Musiker Openair

Ebenfalls von der KAB unterstützt übernahm der Roncalli eV die Bewirtung beim Open-Air-Konzert des Musikvereins. An einem wunderschönen Sommerabend konnten wir uns nebenbei an anspruchsvoller Blasmusik erfreuen. Die Atmosphäre war einfach nur zauberhaft. Das Gleiche gilt für das Ergebnis der „Spenden-Tuba“ der Musiker: 1.555,- € erspielten sie zugunsten des neuen Roncalli-Zentrums.



Sommerkultur

## Neue Kommunionhelfer\*innen

Nach einem Vorbereitungskurs, der sich über drei Abende erstreckte, wurden an diesem Wochenende in den Gottesdiensten die Urkunden überreicht, mit denen Bischof Dr. Franz Jung eine fünfjährige Beauftragung zum Austeilen der Kommunion in unserer Pfarreiengemeinschaft erteilte. Wir freuen uns sehr, dass sich Albrecht Bernhard, Christian Diekmann, Nicole Hemberger, Mirjam Kemmerer, Sandra Pistner, Stefan Pistner, Andrea Schneider und Markus Zimmermann bereit erklärten und ab sofort in der Liturgie mithelfen. Der Kommunionhelferdienst von Wolfgang Zipf wurde um fünf weitere Jahre verlängert. Vielen Dank allen, die sich bei uns einbringen und so der Liturgie eine persönliche Note verleihen!



Öffentliche Beauftragung

## Tag der Ehejubilare

Der Einladung von Bischof Franz Jung zum „Tag der Ehejubilare“ am 4. Juli folgten auch sechs Ehepaare aus Johannesberg. Seit 2009 lädt der Bischof alle Paare, die ihr goldenes, diamantenes oder eisernes Ehejubiläum feiern, zu einem Dankgottesdienst in den Dom zu Würzburg ein. Dieser schönen Tradition folgt auch Bischof Franz Jung in der Woche vor Kiliani. Allein aus Stadt und Kreis Aschaffenburg trafen in diesem Jahr neun Reisebusse in Würzburg ein. Insgesamt 1.000 Jubilare versammelten sich im Dom, um das festliche Pontifikalamt zu feiern, das Eheversprechen zu erneuern und den Einzelsegen zu empfangen. Zur anschließenden Begegnung mit Umtrunk auf dem Kiliansplatz folgten die Gäste bei herrlichem Wetter nur allzu gern. Mancher nutzte die Gelegenheit, mit Bischof Franz Jung, Weihbischof Ulrich Boom, oder dem aus Johannesberg stammenden Pfarrer Erich Sauer ein paar Worte zu wechseln. Mit dabei waren Rita und Hans Bieber, Margot und Klaus Hofmann, Annemarie und Bernd Kunkel, Elisabeth und Horst Silz, Brigitte und Willi Wenzel, Hermine und Dieter Winter.

© Ines Sauer



Gesegnete Eheleute

Ines Sauer



© Christian Sauer

Willkommen bei den Minis

## Neue Minis in Johannesburg

Am Sonntag, 14. Juli wurden in Johannesburg die neuen Ministranten eingeführt. Ab sofort dürfen sie in allen Gottesdiensten mit dabei sein und am Altar dienen: Leonie, Luca, Paul, Teresa und Tim freuten sich sehr, als ihnen die Ministranten-Plakette von den Ausbilderinnen Luca, Amelie, Esther, Marie-Sophie und Nina umgehängt wurden. Wir wünschen "den NEUEN" alles Gute und Gottes Segen für ihren Dienst in unserer Kirche!



Der Künstler erläutert.

## Neues Outfit für St. Marien

Während das Glattbacher Roncalli-Zentrum zu einer modernen Begegnungsstätte umgebaut und erweitert wird, erfährt auch der integrierte Kirchenraum „St. Marien“ ein paar Verbesserungen. Bei einem Workshopabend wurde der Entwurf für die Neugestaltung des Eingangsbereiches vorgestellt. Bildhauer Markus Schmitt hatte die Aufgabe, eine von Joachim Schmidt gestaltete Marienfigur in den Blick zu rücken. Der prä-sentier-te Vorschlag nimmt zurückhaltend das prägen-de Material (Aluminium) der ursprünglichen Kirchengestaltung aus den 70ern auf und bringt dieses in ein Zusammenspiel mit Elementen aus Eichenholz. So entsteht ein interaktiver Marienaltar, der zum Ankommen einlädt: Eine Kerze anzünden, einen Gedanken in ein Buch schreiben oder auf den bereitstehenden Sedilien verweilen. Letztere gehörten ebenfalls zur ersten Gestaltung des modernen Kirchenraums und finden nun eine neue Einbettung. Der Neuentwurf fand bei den Workshopbesuchern aus-nahmslos Anklang. Das unmittelbar im Anschluss tagende Kirchenteam entschied sich entsprechend für die Umsetzung des Entwurfs, der nun noch durch ein stimmiges Farb- und Lichtkonzept in Szene gesetzt werden soll. Auch jenseits des Eingangsbereiches soll der große Kirchenraum optische Verbesserungen erfahren. Mehr Klarheit ist das oberste Ziel aller geplanten Maßnahmen.



Ehrenamtliche Fensterputzer



© Alexander Sitter

Einweihungszeremonie

## Einweihung Schwesternhaus

Im Rahmen einer Pastoralreise in das tansanische Partnerbistum Mbinga hat Weihbischof Ulrich Boom am Sonntag, 4. August, das neue Schwesternhaus in Litumbandyosi eingeweiht. Pfarrer Nikolaus Hegler war sichtlich beeindruckt. Über vier Stunden dauerten die Einweihung und der anschließende Festgottesdienst, zu dem er mit Weihbischof Boom angereist war. Ebenso nahmen Bischof John C. Ndimbo mit seinem Domkapitel und die Erlörschwestern teil, die

jetzt mit dem neuen Gebäude eine Außenstation in Litumbandyosi haben. Das neue Gebäude hat Platz für sechs Ordensschwwestern, drei sind bereits vor Ort. Außerdem können bis zu zehn Frauen untergebracht werden, die sich dort auf das Ordensleben vorbereiten wollen. Aktuell sind bereits neun Frauen einquartiert. Neben den Versorgungsräumen gibt es im Haus außerdem ein Büro für die Schwestern, ein Büro für die örtliche Katholische Arbeitnehmer-Bewegung, einen Versammlungsraum, drei Gästezimmer und einen Kreuzgang im Innenhof. Für Strom und Warmwasser wird Sonnenenergie genutzt und Wasser kommt aus einem eigenen Brunnen, der dank einer großzügigen Einzelspende gebohrt werden konnte. Von den insgesamt 287.000 Euro Gesamtkosten brachte der Verein „Pamoja“ rund 120.000 Euro auf. Der Rest kam durch Zuschüsse von den Hilfswerken Missio und Kirche in Not, der Diözese Würzburg, den Erlörschwestern und einer ansehnlichen Zahl von Einzelspenden zusammen.

*Burkard Vogt (POW)*

## Maria Himmelfahrt

Einen echten Höhepunkt im Kirchenjahr konnte erleben, wer am Feiertag Maria Himmelfahrt in Glattbach dabei war. Der kirchliche Begriff „Hochamt“ könnte dafür stimmiger nicht sein. Angefangen beim herrlichen Blumenschmuck, den unzähligen zur Weihe mitgebrachten „Werbzärren“, dem festlichen liturgischen Dienst der Zelebranten und Ministranten, dem besonderen Impuls „kräuterkundiger“ Fürbitten bis hin zur überwältigenden musikalischen Gestaltung durch den Männerchor der Germania Glattbach sowie Heribert Englert an der Orgel: Es war ein ganzheitliches und erhebendes Erlebnis. Umso ausgelassener war die Stimmung bei der anschließenden Begegnung, die das Kirchenteam rund um die Alte Kirche organisiert hatte. Zahlreiche Gläschen Sekt, das Kirchentreppchenständchen der Sänger und eine ausreichende Zahl von Regenschirmen sorgten dafür, dass das Glattbacher Patrozinium auch nach dem Gottesdienst fröhlich weiter ging. Danke allen Beteiligten!

## Kindergarten-Abschied

Die Vorschüler des Glattbacher Freundekindergartens begingen ihren Abschied vom Kindergarten. Dazu gab es eine letzte Übernachtungsaktion und zuvor eine "Schulranzen-Andacht" mit Richard Rosenberger. Gemeinsam freute man sich an vielen guten Erinnerungen aus der Kindergartenzeit und fasste stärkende Gedanken für die kommende Schulzeit.

© Alexander Siltner



Das Schwesternhaus



Kräutersuche mit Rufina Heeg



Ständchen auf der Kirchentreppe

© Freundekindergarten



Die Schule kann kommen.



Team-Selfie nach Dienstschluss

## Mithilfe bei Feuerwehrfest

Beim großen 140-jährigen Jubiläum der Glattbacher Feuerwehr war das ganze Dorf zur Mithilfe aufgefordert. So stellte u.a. auch das Kirchenteam eine Schicht am Essensstand. Das Bruzzeln von Würsten, Steaks und Pommes machte richtig Spaß und es war schön zu sehen, wie die Dorfgemeinschaft versteht, miteinander ein tolles Fest zu feiern

## Rückersbach

Ein Blitzeinschlag und der Zahn der Zeit setzen der Rückersbacher Kirche „Kreuzerhöhung“ zu. Typisch für die Rückersbacher ist, dass die Belange der Kirchengemeinde mit großer Selbstverständlichkeit angepackt werden. Bei strahlendem Sonnenschein erfolgte am 14. September der letzte und schwierigste Abschnitt einer aufwändigen Blitzschutzsanierung der Rückersbacher Kirche. Die Mitglieder der Kirchenverwaltung danken allen herzlich, die sowohl tatkräftig als auch finanziell unterstützt haben.

*Elisabeth Rosenberg*



© Elisabeth Rosenberg

Sorge um den Kirchturm

## Offener Bücherschrank

Der neue offene Bücherschrank soll eine Bereicherung des kulturellen Lebens in Glattbach sein. Als Team der Bücherei möchten wir jedem, jederzeit die Möglichkeit bieten, kostenlos an Bücher zu kommen. Schöne, interessante, spannende Bücher mit anderen zu teilen, Lese-spaß vermitteln, Leseförderung, besonders für Kinder, unterstützen. Jeder hat die Möglichkeit sich kostenlos ein Buch mitzunehmen. Wer möchte darf es behalten oder weitergeben. Gerne kann auch ein Buch in den Bücherschrank gestellt werden. Vielleicht entdeckt der eine oder andere wieder Spaß am Lesen und kommt dann auch in die Bücherei. Hier findet man dann die neu erschienenen Schmöker, ganz frisch vom Markt. Wir freuen uns dass der offene Bücherschrank bei den Glattbacher Bürgern so gut ankommt und genutzt wird. Hoffentlich bleibt er von Vandalismus verschont. Größere Mengen an Büchern nehmen wir gerne nach unserem Umzug ins neue Roncalli Zentrum dann wieder entgegen.

*KÖB-Glattbach*



© KÖB Glattbach

Bücherschrank in Bushaltestelle

## Hufeisen & Grün

Das Kirchenjahr als therapeutisches System: Was kompliziert klingt, hat sich als etwas glasklar Einfaches und wohltuend Wirkmächtiges herausgestellt bei der Konzert-Meditation mit Pater Anselm Grün und Hans-Jürgen Hufeisen in der voll besetzten Johannesberger

Pfarrkirche St. Johannes Enthauptung. 90 Minuten lang entführte der bekannte Münsterschwarzacher Mönch und Autor, der jährlich rund 200 Auftritte im In- und Ausland absolviert, die Zuhörer in eine Welt jenseits von Alltagsorgen, Termindruck und existenziellen Ängsten. Es war ein Mikrokosmos der heilsamen inneren Bilder aus dem Kulturerbe der Menschheit. Die Reise führte die teils mit geschlossenen Augen lauschenden Zuhörer durch den Zyklus des Kirchenjahrs: vom Advent, der Zeit der Sehnsucht, bis zu Allerheiligen, der Zeit, um das Zeitliche zu segnen. Voller Magie war das Wechselspiel zwischen Grüns schlichten, einprägsamen Worten und der in hellsten Nuancen schillernden Musik von Flötist Hans-Jürgen Hufeisen und Pianist Oskar Göpfert, Lehrer an der Aschaffenburg Musikschule.

*Melanie Pollinger (Main-Echo)*

## Neue Sakristei

Termingerecht konnte in Glattbach Mitte Oktober die neue Sakristei in Betrieb genommen werden. Der Anbau an den Kirchenraum St. Marien soll mehr Durchlässigkeit im Gebäudekomplex des Roncalli-Zentrums bringen und zugleich eine klarere Trennung der verschiedenen Nutzungsbereich ermöglichen. Wieder einmal packten Ehrenamtliche kräftig mit an, um Kosten zu sparen. Ein besonderes Dankeschön ging in diesem Zusammenhang an Joachim Bernhard, der unter Beweis stellte, was ein Schreiner in Rente alles drauf hat.

## Benefizlauf für Litumbandyosi

Das wunderschöne Herbstwetter hat etwa 150 Teilnehmer zur Teilnahme angelockt. Wegen der Waldschäden konnten wir den üblichen Weg nicht gehen und haben so die Chance gehabt einen anderen Teil von Johannesberg kennenzulernen. Besten Dank an alle, die zum Erfolg des Benefizlaufes beigetragen haben, den Teilnehmern des Laufes, den Sponsoren, den Unterstützern und Helfern. Die Einnahmen durch die Teilnehmer und Sponsoren, die Geld gespendet haben belaufen sich auf die erfreuliche Spendensumme von über 3.500 €. Wir wollen auch mit diesem Geld die Lebensumstände der Menschen in dem Gebiet Litumbandyosi so verbessern, dass sie langfristig in ihren Heimatorten eine Perspektive sehen, um dort leben und bleiben zu können. Besten Dank an Alle für Ihre Unterstützung, so fühlen wir uns in unserem Wirken bestärkt.

*Franz Alig*



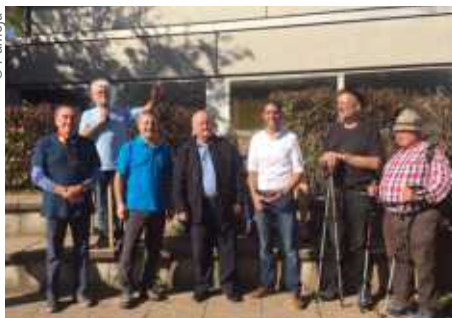
Verbeugung vor begeistertem Publikum



Anpacker



Startschuss



Ehrengäste



Vesper im Gotteshaus



Senioren in Retzbach - Maria im grünen Tal - 17.10.2019



Ausflug nach Retzbach



Senioren im grünen Tal

## Handwerker-Mahlzeit

„Das hab' ich noch nicht erlebt!“ so der Polier der Rohbaufirma, die seit Jahresbeginn am Roncalli-Zentrum arbeitet. Gemeint war die Einladung der Kirchengemeinde zu einem Vesper im Kirchenraum St. Marien. Anstelle eines Richtfestes gab es diese besondere Mahlgemeinschaft der Handwerker, die das Roncalli-Zentrum auf Vordermann bringen. Für die Kirchengemeinde als Bauherrin dankte Richard Rosenberger den Arbeitern für ihren Einsatz, damit Kirche mit gemütlichen und hellen Räumen Platz für die Bedürfnisse der Menschen schafft.

## Herbstausflug der Senioren

Erneut herzlich war die die Begegnung mit der beiden Seniorengemeinschaften von Johannesberg und Glattbach beim gemeinsamen Herbstausflug nach Retzbach am 17. Oktober. Der Weinort mit seiner Wallfahrtskirche „Maria im grünen Tal“ ist ein perfekter Ort um die Seele baumeln zu lassen, um neue Kräfte zu tanken und über hundert Teilnehmer machten davon regen Gebrauch. Begonnen wurde mit einem Gottesdienst in der Wallfahrtskirche. Der allseits beliebte Ruhestandspfarrer Karl Mödl gedachte in seiner Predigt an den Heiligen Ignatius von Antiochia, der auch der „Gottesträger“ genannt wird. Organist Heribert Englert ließ die Orgel erklingen und viele Stimmen erklangen zum Lob Gottes. Bei der anschließenden Einkehr im Retzbacher Pfarrheim pflegte man netten Gedankenaustausch bei Kaffee und Kuchen. Danach lud der angrenzende attraktive Gesundheitsgarten ein, die Muskeln des Körpers zu lockern und Alltagsgedanken zu verdrängen. Ein weiterer Höhepunkt des Ausfluges, bei herrlichem Herbstwetter, war die Schlussrast im Brunnenhof von Weibersbrunn. Bei Speis und Trank erfreuten wir uns der Darbietungen von Entertainer Heribert Englert und das gemeinsame Singen wollte kein Ende nehmen. Gegen 20 Uhr trennten sich die Teilnehmer beider Gemeinschaften in Dankbarkeit für den gut organisierten Tagesablauf und in großer Vorfreude auf den nächsten gemeinsamen Ausflug.

*Siegfried Schimpl*

## Rudi Bergmann verstorben

Im Alter von 91 Jahren ist das Gründungsmitglied der KAB-Glattbach Rudi Bergmann verstorben. Erst im letzten Jahr wurde er für 70 Jahre Engagement in der katholischen Arbeitnehmerbewegung geehrt. Rudi Bergmann trat schon als junger Mann dem sogenann-

ten Werkvolk in Damm bei, als er dann später nach Glattbach zog, war er mit einigen Anderen, Gründungsmitglied der dortigen KAB im Jahr 1959. Des- sen Vorsitz übernahm er 1965, bis er 1992 zum 2. Vorsitzenden gewählt wurde. In unserer Erinnerung bleibt Rudi das Andenken als Motor unserer Gemein- schaft. Dies würdigte auch 1999 der Schützenverein, der ihm den Sebastianuspreis für besondere Ver- dienste um das Gemeinwohl der Gemeinde Glattbach verlieh. Leider ist mit Rudi Bergmann in diesem Jahr schon das fünfte KAB-Mitglied verstorben. Um den Angehörigen die Wertschätzung zu zeigen, begleiten wir - als letzten Gruß der Ortsgruppe - den Sarg oder die Urne mit unserem Banner.

KAB Glattbach



Rudi Bergmann

## Mini-Einführung in Glattbach

In einem feierlichen Gottesdienst in der „alten Kirche“ - St. Mariä Himmelfahrt - führte Pfarrer Nikolaus Heg- ler am 19. Oktober Johanna Bensmann, Noah Gueva- ra, Eva Harter und Maria Pistner in den Ministrantendienst ein. Gemeinsam mit den Ausbilde- rinnen und „alten Hasen“ wurde ein feierlicher Got- tesdienst im Zeichen der Brotvermehrung gefeiert. Das Evangelium, in dem aus 5 Broten und 2 Fischen 12 Körbe mit übrigem Brot werden, findet sich auch auf den Plaketten der neuen Ministranten wieder, die sie nach der Segnung zur Einführung erhielten und als persönliche Erinnerung mit nach Hause nehmen durften. Zum letzten Mal zeichneten sich in diesem Jahr Franziska Zimmermann und Jasmin Koch für die Einführung verantwortlich und übergaben die Vorbe- reitung nun an die nächste Generation bestehend aus Fiona Hemberger, Viktoria Kraus, Amelie und Hanne Pistner. Danke an alle, die diesen Gottesdienst mitge- staltet haben. Ein besonderes Dankeschön geht aber an unsere vier Musketiere, die sich dem Abenteuer „Ministrant werden“ gestellt haben!

Jasmin Koch



In die Gemeinschaft hineinwachsen



Die Neuen mit Drumherum

## Wendelinus-Andacht

Auch wenn die Landwirtschaft im Raum Johannes- berg schon lange nicht mehr die tragende Rolle spielt, der Heilige Wendelinus bleibt gegenwärtig, schließlich wird er neuerdings zusätzlich als Patron der bedrohten Umwelt angerufen. Erzählungen zu- folge hielten die gläubigen Christen bis 1957 an die- sem Ort, der Gabelung zwischen der Dorf- und Nebenstraße, eine Betstunde ab. Das frühere sie- benköpfige Gemeinderatsgremium von Oberaffer- bach beschloss, nach dem Abriss des Backhauses eine neue Gedächtnisstätte für den heiligen Wende- lin, den Schutzpatron der Tiere, zu errichten. Die



Mitten in Oberafferbach



Wendelinus



Lenkt die Aufmerksamkeit



Der Sonnen entgegen



Woher kommt das Laternenlicht?

mannshohe Wendelinusfigur fertigte der Aschaffener Bildhauer Hermann Reichert. Sie wurde am 27. Oktober 1968 von Pfarrer und Dekan Adam Fell feierlich eingeweiht. An diesem neuen, aus einem roten Sandsteinblock geschlagenen Bildstock, wird bis in die Gegenwart jährlich am Sonntagnachmittag, dem Gedenktag des Heiligen, die Wendelinusbetstunde abgehalten. Die Beteiligung an der nachmittäglichen Andacht in Oberafferbach hat zwar merklich nachgelassen, ein harter Kern der Glaubensgemeinschaft hält nach wie vor an der mittlerweile 60-jährigen Tradition fest.

*Michael Rosner*

## Allerseelen

Rechtzeitig zu Allerseelen stand der Kirchenraum St. Marien im Roncalli-Zentrum wieder für Gottesdienste zur Verfügung. Am meisten Aufmerksamkeit zog der Kircheneingang auf sich. An der Fassade wurde ein neues Kreuz gestaltet, das ein Fragment des früheren Altarkreuzes - geschaffen von Joachim Schmidt - an neuer Stelle aufleuchten lässt. Die beeindruckende Neufassung aus der Hand des Bildhauers Markus Schmitt lädt zur äußeren und inneren Einkehr ein. Zugleich gab es neue Sitzkissen und Gotteslob-Regale sowie einen gründlich geräumten, gereinigten und besser beleuchteten Gottesdienstraum zu entdecken.

## Sonnenenergie für Roncalli

Anfang November ging ein großer Wunsch der Glattbacher Kirchengemeinde in Erfüllung: Auf dem Dach des Roncalli-Zentrums konnte eine Photovoltaikanlage installiert werden. Damit kann zukünftig eigener Ökostrom erzeugt und genutzt werden. Möglich wurde die Investition erst durch die „Roncalli-Steine“ des Roncalli eV. Danke allen, die für die Aufbruchssymbole gespendet haben! Zwar steht noch weitere Überzeugungsarbeit aus - die Diözese Würzburg hat Sorge, dass dies einem Kirchendach nicht angemessen sei. Doch erstens liegt die Anlage nicht über der Kirche sondern über dem zukünftigen Roncalli-Café und der Küche. Und zweitens können wir es uns in Zeiten des Klimawandels nicht leisten - so die einhellige Überzeugung der Kirchenverwaltung -, eine solche Chance verstreichen zu lassen.

## Martinsandacht

St. Martin ist für Kinder ein wichtiges Fest. Die Geschichte von dem guten Mann, der seinen Mantel teil, um einen Anderen vorm Erfrieren zu erretten, ist so etwas wie die kindgerechte Kurzfassung, worauf es

im Christentum ankommt. Schön, dass diese Erinnerung so viele junge Familien anzieht! In Glattbach waren sie vor dem Laternenzug zum Rathaus wieder der Frage auf der Spur, woher letztlich das Laternenlicht kommt. Bei Feuerschein wurde im Johannesberger Pfarrhof der heilige Martin anhand eines Schattenspiels lebendig.

## Ökumenischer Kinderbibeltag

Die biblische Erzählung von Josef und seinen Brüdern stand beim diesjährigen Johannesberger Kinderbibeltag im Blickpunkt. 80 Kinder sowie 30 jugendliche und erwachsene Akteure schenken sich gegenseitig einen Tag voller Lebendigkeit und Anregung. „Danke, dass ihr euch soviel Mühe gemacht habt!“ lautete eines der zahlreichen Feedbacks, die bei der Abschlussandacht nur so aus den Kindern hervor sprudelten. Der Tag startete mit einem aufwändig inszenierten biblischen Theaterstück inklusive großartiger musikalischer Beiträge. Die gebannten Kinder konnten die schillernde Persönlichkeit des Josef kennen lernen und sich mit ihm identifizieren - eine schöne Geschichte, die einem anfangs leicht eingebildeten und verträumten Jungen so eine wichtige Rolle zudenkt. Die Fähigkeit, Träume deuten zu können, war schließlich mehrfach der Schlüssel, von dem das Wohlergehen der Menschen abhing. Tröstlich sind die alttestamentlichen Geschichten letztlich auch, weil die Menschen darin nicht perfekt sind. Es gibt Neid und Streit, Traurigkeit und Verzweiflung. Am Ende aber steht die Versöhnung und der Glauben: „Gott ist bei uns!“

## Grundsteinerneuerung

Am 29. November wurde in einer Feierstunde der Grundstein des Roncalli-Zentrums aus dem Jahr 1972 erneuert. Drei Zeitzeugen kamen zu Wort: Günther Steinbacher (damaliger PGR-Vorsitzender), Siegfried Herrmann (damaliger Ministrant) sowie Heribert Englert, der wie kein anderer seit Jahrzehnten mit dem Roncalli-Zentrum verbunden ist. Für musikalische Umrahmung sorgte bravourös der Glattbacher Musikverein. Pfarrer Nikolaus Hegler segnete den Grundstein aufs Neue, in den eine weitere Urkunde eingemauert wurde. In dieser steht u.a. geschrieben:

„Der heutige Tag stellt uns den Lauf der Geschichte vor Augen.

Er ermahnt und ermuntert uns, das Erbe unserer Ahnen zu würdigen und zugleich für die heutige sowie für zukünftige Generationen ein Zeugnis unserer Sehnsucht nach tiefer menschlicher Begegnung und Gemeinschaft zu geben.“



Großes Besteck



Foto-Team



Kleine Kunstwerke



Erneuerter Grundstein

© Anita Helfrich-Schramm

© Marie-Sophie Grunenberg

**Danke ...**  
an  
unsere  
Sponsoren!

**Ich bin gerne für Sie da.**

Versichern, versorgen, Vermögen bilden. Dafür bin ich als Ihr Allianz Fachmann der richtige Partner. Ich berate Sie umfassend und ausführlich. Überzeugen Sie sich selbst.

**Joachim Fuchs**, Allianz Hauptvertreter

Jahnstraße 6, 63864 Glattbach

agentur.joachimfuchs@allianz.de, [www.allianz-joachim-fuchs.de](http://www.allianz-joachim-fuchs.de)

Tel. 0 60 21 6 29 95 0, Mobil 01 70 2 28 17 32



Albert Bayer GmbH  
Aschaffenburg Str. 20  
63867 Johannesberg  
Telefon 06021 47129  
Telefax 06021 470477  
info@albert-bayer.de  
[www.albert-bayer.de](http://www.albert-bayer.de)



**embcon**

Stickerei und Textildruck



Tel. 06021 444799-0

[www.embcon.de](http://www.embcon.de)

Dennis Emert, Edmund-Merz-Str. 3a, Glattbach



**Pietät Geißler**

• kompetent • persönlich • pietätvoll

[www.bestattung-geissler.de](http://www.bestattung-geissler.de)  
(06027) 5813

**Metzgerei Gumbel**  
**E. & R. Henz GmbH**



Glattbach, Hauptstr. 77

Tel.: (06021) 421 322

Praxis für  
**Physiotherapie**

Glattbach  
Jahnstr. 4

(06021) 45 61 61



**Das Fahrradgeschäft**  
**in Glattbach**

Erstzettel – Zubehör – Werkstatt-Service

Weitzkauf 5

[www.juma.de](http://www.juma.de)

(06021) 92 08 51



Kompetenz  
durch Erfahrung

**JuMa Zweiräder**

**Kampfmann**

Holz • System • Design

**Inneneinrichtungen**

EINRICHTUNGEN FÜR HOME & OFFICE



Getränkevertrieb

**Richard Krenz**

Tel.: (06021) 41 28 61

mobil: 0171 / 177 01



**KOSMETIK  
SALON  
DORIS  
METZGER**

BOMMICHRING 10 · 63864 GLATTBACH  
TELEFON 0 60 21/42 35 09



**Jutta Möck**

Praxis für kosmetische  
Behandlungen & Friseurberatung  
Kosmetik zum Wohlfühlen

Am Scharfen Eck 2  
63864 Glattbach  
Tel.: 060 21-02 08 50  
Fax: 060 21-02 08 52

Öffnungszeiten:  
Mo - Fr: 9:00 - 18:00 Uhr  
Sa: 10:00 - 18:00 Uhr  
Montags geschlossen



**Raiffeisenbank  
Aschaffenburg eG**

**Wir machen den Weg frei.**

*Toni Sauer*

Inh. Manfred Sauer  
**Holzschnitzereien und  
Weihnachtskrippen**

Hauptstraße 1  
63867 Johannesberg  
5 km südlich von Aschaffenburg  
Telefon: 0 60 21 - 42 16 33

[www.holzschnitzereien-sauer.de](http://www.holzschnitzereien-sauer.de)




**Patrycja Schürmann**  
Fachärztin für Allgemeinmedizin  
Naturheilverfahren

MO/MI/FR: 7-15 UHR, DI/DO: 12-15 UHR  
BERUFSTÄTIGE: MO/DO: 17-18 UHR  
[www.praxisjohannesberg.de](http://www.praxisjohannesberg.de)

Geinhäuser Straße 10  
63867 Johannesberg  
06021-9 200 214

**Pietaet Wegmann**

...wenn der Mensch den Menschen braucht.

Aschaffenburg ☎ 23 4 24  
Glattbach ☎ 480 996  
[www.pietaet-wegmann.de](http://www.pietaet-wegmann.de)




**ELEKTRO ZIMMERMANN**

[www.elektrozimmermann.de](http://www.elektrozimmermann.de)  
Tel.: (06021) 34 90-0



## Spendenkonto

**PG Glattbach-Johannesberg**  
IBAN: DE24 7956 2514 0301 8616 89  
BIC: GENODEF1AB1

Du Gott  
mit den Hirten  
wollte ich laufen  
und es allen  
weetersagen dass Du  
kommst

Doch längst schon  
traue ich dem Stern  
nicht mehr  
zuviel habe ich  
gehofft  
zuviel gewagt  
und zuwenig  
gewonnen

Jetzt Gott  
will ich  
schlafen im Schatten  
Deiner Stärke und  
ausruhn in der Wärme  
Deines Schoßes  
mich wissend

Du  
bist  
da

*Marianne Willemsen*

[www.pfarbrieftservice.de](http://www.pfarbrieftservice.de)



Pfarreiengemeinschaft  
Glattbach-Johannesberg  
St. Maria und Johannes d.T.

## An Weihnachten

### Heilig Abend

16:30 Uhr Kindermette im Stall (Oberafferbach)  
16:30 Uhr Mette in Glattbach  
17:00 Uhr Mette in Rückersbach  
17:00 Uhr Mette in Steinbach  
21:00 Uhr Mette in Johannesberg

### Erster Weihnachtsfeiertag

10:00 Uhr Messe in Johannesberg

### Zweiter Weihnachtsfeiertag

10:00 Uhr Messe in Johannesberg,  
10:00 Uhr Messe in Rückersbach & Steinbach  
17:00 Uhr Messe in Glattbach (Männerchor)



Aktuelle Nachrichten, Gottesdienstzeiten,  
weitere Infos und Fotos rund um die  
Pfarreiengemeinschaft finden Sie auf

[www.kirche-glattbach-johannesberg.de](http://www.kirche-glattbach-johannesberg.de)